

## **Freiformulierter Erfahrungsbericht**

- **Name: Marie-Kristin von Glahn**
- **Fach: Japanologie**
- **Jahr/Semester: FS 7**
- **Dauer: 1 Semester**
- **Land: Japan**
- **Partnerhochschule/Institution/Betrieb: Toyko Gakugei Universität**
- **Ggf.: Ich bin damit einverstanden, dass mein Bericht und meine E-Mail-Adresse an andere Studierende, die ein ähnliches Vorhaben planen, weitergegeben wird.**

### **Vorbereitung und Anreise**

Da mir bereits im Vorwege ein Wohnheimsplatz zugesichert war, musste ich mich nicht selbst um ein Platz zum Wohnen kümmern, sondern lediglich selbstständig einen Flug buchen. Das Wohnheim bot an, einem vom Flughafen abzuholen, jedoch nur am 1. April, der Tag, ab dem man ins Wohnheim ziehen konnte, da ich jedoch schon einige Wochen vorher in Japan ankam, ging ich eigenständig zum Wohnheim.

Weitere Vorbereitungen waren das Abschließen einer Auslandsrankenversicherung und Beantragung des AuslandsBAföGs.

### **Unterbringung und Verpflegung**

Das Wohnheim der Gakugeistudenten besteht nicht nur aus einem Gebäude, sondern einem richtigen Wohnheimskomplex, was auch den Namen ‚Campus‘ verdienen würde. Nicht nur Studenten der Gakugei Universität, sondern auch von anderen Universitäten und ähnlichen Einrichtungen wohnen auf dem Campus, so dass man eine Vielzahl von Menschen treffen kann.

Auf dem Campus leben neben den Austauschstudenten auch japanische.

Neben den Wohnräumen gibt es viele Gesellschaftsräume in denen sich auch Partys veranstalten lassen, bzw. hin und wieder auch vom Wohnheims selbst veranstaltet werden.

Es wird sehr für Sauberkeit gesorgt und ich hatte eigentlich nie was zu bemängeln. Wenn etwas in seinem Zimmer kaputt geht (bei mir war es die Klimaanlage) kann die Reparatur zwar etwas dauern, ist dafür aber kostenlos.

Neben dem Wohnheimsbüro kann man sich auch gut an Studenten wenden, die als Betreuer für andere Studenten dienen. Auf fast jeden Stockwerk in jedem Gebäude wohnt mindestens einer dieser Betreuer und sie helfen einem bei jedem Problem.

Bei Einzug wurde uns gut dabei geholfen, uns beim Einwohnermeldeamt umzumelden und ein Bankkonto zu eröffnen.

Verpflegung blieb einem selbst überlassen. In der Universität gab es zwei Mensen in denen man gut essen konnte, im Wohnheim war jedem eine Küche zugänglich die man rund um die Uhr frei bedienen konnte.

## Kosten

Das Wohnheim ist wohl eines der günstigsten Wohnheime Tokyos. Da es verschiedene Gebäude gibt, ist es vorher nicht sicher, in welches man kommt und da die Zimmer unterschiedlich ausfallen, unterscheiden sich auch die Kosten. Studiert man an der Hamburger Universität kommt man entweder in eines der Wohngemeinschaften des Wohnheims, oder, was wahrscheinlicher ist, in ein eigenes Apartment, mit privater Toilette. Duschräume (geschlechtergetrennt), Waschmaschine und Küche werden mit den Mitbewohnern des jeweiligen Stockwerks geteilt.

Da ich ein eigenes Zimmer hatte, kann ich nur diese Kosten nennen.

Es gab folgende Fixkosten:

Miete: monatlich 5,900 Yen.

Gebühren für die Reinigung der Küche und Duschräume: monatlich 2,000 Yen

Gebühren für die Nutzung der öffentlichen Einrichtungen des Wohnheims (Gesellschaftsräume ect.): monatlich 2,200 Yen

Somit beliefen sich die Fixkosten monatlich auf genau 10,100 Yen.

Hinzu kamen Strom- und Wasserkosten die natürlich monatlich variierten. Sie waren aufgeteilt in Kosten der gemeinsam benutzen Räume (Dusche und Küche) und der selbstverbrauchten Kosten in seinem Zimmer. Das verlief sich bei mir etwa zwischen 4,000 und 6,000 Yen.

Im Schnitt habe ich also ungefähr pro Monat 15,000 Yen für meine Unterbringung bezahlt.

Hinzu kommt am Anfang eine Gebühr für die Reinigung seines Zimmers, nachdem man auszieht. Die Gebühr beläuft sich auf 16,200 Yen und man ist verpflichtet diese zu zahlen.

Bevor man ins Wohnheim anreist wird man gefragt ob einem Bettwäsche (Kissen + Bezug, Bettdecke (ohne Bezug!) und Bettlaken) gestellt werden soll. Antwortet man mit ‚Ja‘ erwartet einem neben der Bettwäsche gleiche eine Rechnung von 10,080 Yen.

Es gäbe sicher günstigere Alternativen, da man aber sonst am erstem Tag keine Bettwäsche hat, ist einem geraten, die Bettwäsche vorher zu bestellen.

Lebenserhaltungskosten, variieren auf dem täglichen Gebrauch. Das Essen in der Mensa kostet zwischen 200 und 500 Yen, ich denke in etwa das gleiche, als wenn man sich selbstständig etwas zubereitet.

Leider sind Lebensmittel im Schnitt etwas teurer als in Deutschland, jedoch denke ich, dass ich im Schnitt nie mehr als 15,000-20,000 pro Monat für Lebensmittel ausgegeben habe.

Was definitiv teuer ist – ist Bahn fahren. Da das Wohnheim am Stadtrand Tokyos liegt, muss man recht viel bezahlen um ins Zentrum zu fahren.

Da es aber auch viel in der Umgebung zu sehen gibt, lohnt es sich ein Fahrrad anzuschaffen (man kann leicht ein Gebrauchtetes für wenig Geld bekommen, aber auch ein neues ist für etwa 9,000 Yen nicht sehr teuer) und die Gegend damit zu erkunden. Auch für den Weg zur Universität lohnt sich ein Fahrrad sehr – der Fußweg verläuft sich nämlich auf etwa 30 bis 40 Minuten, mit dem Fahrrad nur etwa 15.

### **Gastinstitution (Gastuniversität, Praktikumsbetrieb, etc.)**

Die Tokyo Gakugei Universität bietet neben vielen Japanischsprachkursen eine breitgefächerte Anzahl von Fächern. Als Austauschstudent kann man im Prinzip in jeden Kurs den man möchte, auch in diesen, die eigentlich nicht auf Austauschstudenten ausgerichtet sind, nur muss man dies vorher mit dem jeweiligen Dozenten abklären.

Ich persönlich kann nur empfehlen in einen solchen Kurs zu gehen, da die Tatsache, dass dort ausschließlich nur Japaner sitzen und somit nur Japanisch gesprochen wird, meines Erachtens nur Vorteile mit sich bringt.

Jedoch gibt es auch ein Programm, dass ausschließlich nur für uns Austauschstudenten gedacht ist. In diesen Kursen wird ausschließlich Englisch gesprochen. Die Themen der Kurse variieren von Semester zu Semester und decken Bereiche wie jap. Kultur, Geschichte, Soziologie, Psychologie u.v.m ab.

Leistungen der Sprachkurse ließen sich mit Zwischen- und Abschlussprüfungen nachweisen, bei dem besonderen Programm für Austauschstudenten musste man am Ende des Semesters eine Art Hausarbeit á 5 bis 7 Seiten je Kurs vorlegen.

Da es an japanischen Schulen und Universitäten üblich ist Clubs und AGs zur Verfügung zu stellen gibt es auch eine große Vielfalt an Aktivitäten außerhalb des Unterrichts. Neben vielen Sportarten gibt es auch viele AGs die sich mit Kunst, Musik und kulturellen Bereichen beschäftigen. Jedoch ist es hier nicht immer möglich als Austauschstudent teilzunehmen, es sei denn man hat das Glück, jemanden zu kennen, der bereits an dieser AG teilnimmt. Man muss jedoch beachten, dass diese Clubs strengen Regeln verfolgen und viel Freizeit kosten, man sollte sich also gut überlegen, ob man wirklich in einen dieser Clubs möchte. Die etwas privatere Variante dazu, sind die sogenannten Zirkel, die zwar ähnliche, wenn nicht sogar gleiche, Bereiche abdecken, aber auf Grund der Tatsache, dass sie privat und somit nicht von der Universität organisiert ist, die Atmosphäre auch viel lockerer ist und es ist leichter, einem Zirkel beizutreten.

Die Tokyo Gakugei bietet dazu noch Zugang zu einer Bibliothek, die zwar nicht besonders groß ist, aber meiner Meinung nach alles bietet was man braucht.

Beachtenswert ist die immense Anzahl an Zeitschriften, die die Bibliothek einem zur Verfügung stellt.

Für Austauschstudenten gibt es dazu je nach Jahreszeit verschiedene Aktivitäten, zudem gibt es viele Möglichkeiten bei verschiedenen Treffen sich mit anderen Austauschstudenten auszutauschen.

### **Alltag/Freizeit**

Neben dem Unterricht und der Erledigungen an Hausaufgaben blieb vor allem am Wochenende viel Freizeit.

Natürlich bietet Tokyo selbst schon eine Vielzahl an Sehenswürdigkeiten und Aktivitäten an, doch lohnt es sich auch für einen Tag in eine der umgebenden Präfekturen zu fahren, denn auch dort gibt es viel zu sehen.

Etwa einmal im Monat gab es im Wohnheim eine Party, doch auch pro Stockwerk gab es hin und wieder Aktivitäten, so dass einem eigentlich nie langweilig werden konnte.

**Fazit**

Natürlich bringt ein Auslandsemester nicht immer nur Spaß mit sich, es gab auch viel Stressiges zu erleben.

Zudem muss ich sagen, dass die Sprachkurse, nicht meinem Niveau entsprachen, so dass ich leider in den Sprachkursen selbst, nicht allzu viel lernen konnte.

Doch da ich viele Menschen kennengelernt habe, hatte ich dennoch viele Möglichkeiten zu lernen.

Zudem habe ich zwei Kurse gewählt, die sich mit Altjapanisch beschäftigten, in diesen Kurse habe ich, denke ich am meisten gelernt.

Das studieren an der Gakugei Universität und das leben in Tokyo hat mir sehr gefallen und auch wenn nicht immer alles leicht war, würde ich mich auf jeden Fall wieder dafür entscheiden an die Gakugei Universität zu gehen, da ich dadurch viele nette Menschen treffen konnte und ich nun an eine Vielzahl schöner Erinnerungen zurück blicken kann.